

Mentoring für Medizinerinnen

In der Medizin erreichen Frauen nur sehr selten Spitzen- und Führungspositionen – obwohl viele von ihnen hervorragend qualifiziert sind. Frauen stellen im vergangenen Wintersemester stolze 65 Prozent der Würzburger Medizin-Studierenden. Dagegen waren nur 12 der 124 Professuren an der Medizinischen Fakultät mit Frauen besetzt. Das soll bald anders werden.

Ein Mentoring-Programm, das die Karriere von Frauen in der Medizin beflügeln soll: Die Universität Würzburg, das Universitätsklinikum und die Medizinische Fakultät haben es gemeinsam aufgelegt; finanziell gefördert wird es aus dem Europäischen Sozialfonds.

Wie funktioniert Mentoring? Bereits 30 junge Medizinerinnen, die promoviert sind oder schon in der Phase der Habilitation stecken, haben sich binnen kurzer Zeit für das Programm angemeldet. Sie bekommen nun jeweils einen Mentor oder eine Mentorin zur Seite gestellt. 18 Monate lang helfen ihnen die erfahrenen Mediziner dann ehrenamtlich mit Rat und Tat.

Wie eine solche Mentoring-Beziehung im Detail aussieht, hängt zum einen davon ab, vor welchen Herausforderungen die jungen Medizinerinnen in den kommenden Monaten stehen werden. Zum anderen kommt es darauf an, was sie individuell mit ihren Mentoren vereinbaren. Ergänzt wird das Programm durch Seminare und Workshops über Themen, die der Karriere dienlich sind.

Öffentliche Auftaktveranstaltung

Das Projekt *Mentoring Med* geht am **Mittwoch, 22. Oktober**, offiziell an den Start. Die Auftaktveranstaltung beginnt um 17 Uhr im großen Hörsaal des Zentrums für Operative Medizin in der Oberdürrbacher Straße 6. Dort werden die geförderten Medizinerinnen und ihre Mentoren im Projekt begrüßt. Als Gäste willkommen sind alle Interessierten, besonders Studentinnen, Nachwuchswissenschaftlerinnen sowie potenzielle zukünftige Mentoren. Denn im laufenden Programm sind weitere Anmeldungen möglich. Außerdem beginnt nach den ersten 18 Monaten eine weitere Mentoring-Runde.

Gastreferentin aus Zürich

Ein besonderer Programmpunkt ist der Vortrag von Professorin Barbara Buddeberg-Fischer aus Zürich. Sie spricht zum Thema „Frauenkarrieren in der Medizin – Strategien der individuellen und institutionellen Förderung“.

Die Referentin ist Fachärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie, Oberärztin und Leitende Ärztin der Abteilung Psychosoziale Medizin am Universitätsspital Zürich. Dort hat sie schon 2002 ein Mentoring-Programm für Frauen eingeführt und leitet es seither auch.

Initiator Christoph Reiners

Dass Barbara Buddeberg-Fischer zu Gast ist, hat seinen guten Grund: Ihre Initiative hat das Würzburger Programm angeschoben: Der Ärztliche Direktor des Würzburger Universitätsklinikums, Professor Christoph Reiners, war auf die Aktivitäten der Züricher aufmerksam geworden und beschloss, auch in Würzburg ein Mentoring-Programm für

Medizinerinnen auf die Beine zu stellen. Unterstützung fand er beim Frauenbüro der Universität und in der Medizinischen Fakultät, dort unter anderem bei Professor Matthias Frosch.

Weitere Informationen: Projektkoordinatorin Sibylle Brückner, Frauenbüro der Universität, T (0931) 888-4343, [✉ sibylle.brueckner@uni-wuerzburg.de](mailto:sibylle.brueckner@uni-wuerzburg.de)

Blindheit verhüten

Sie sind über 40 Jahre alt und stark kurzsichtig? Dann ist für Sie möglicherweise das Risiko erhöht, ein Glaukom zu bekommen. Diese Augenkrankheit beeinträchtigt das Sehvermögen und kann zur Blindheit führen. Über solche und andere Gefahren für das Augenlicht informiert die Augenklinik der Universität Würzburg am Mittwoch, 15. Oktober.

Von 15 bis 16.45 Uhr bieten die Augenärzte der Klinik kostenlose Sehtests und Augendruckmessungen an. Sie beraten die Besucher auch über verschiedene Sehhilfen und beantworten Fragen zu häufigen Augenerkrankungen, etwa zum Glaukom oder zur altersbedingten Makula-Degeneration. Außerdem informieren sie über die neuesten Diagnostikverfahren sowie über die Behandlungs- und Reha-Möglichkeiten.

Service für Sehbehinderte

Menschen mit einer Sehbehinderung können sich zeigen lassen, wie sie Herausforderungen des Alltags am besten bewältigen. Diesen Service bietet die Augenklinik in Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Blinden- und Sehbehindertenbund an. An Ständen bekommen Sehbehinderte zudem Informationen über Förder- und Rehabilitationsmaßnahmen.

Vorträge im Hörsaal

Mit angeborenen Augenerkrankungen befasst sich dann ab 16:45 Uhr eine Vortragsreihe im Hörsaal der Augenklinik, Josef-Schneider-Straße 11:

- 16:45 Uhr: Einführung, Prof. Dr. Franz Grehn, Direktor der Augenklinik
- 16:50 Uhr: Angeborene Augenerkrankungen (Glaukom / Katarakt), Prof. Dr. Franz Grehn
- 17:00 Uhr: Wie kann ich eine Sehbehinderung im Kindesalter verhindern? Dr. Tanja Guthoff
- 17:10 Uhr: Juvenile Makula-Erkrankungen, Dr. Claudia von Strachwitz
- 17:20 Uhr: Blinde Kind – (k)eine dunkle Zukunft? Marcus Meier / Oliver Schroeder, Berufsförderungswerk Würzburg
- 17:35 Uhr: Abschlussdiskussion

Partner der Augenklinik

Die Veranstaltung läuft in Kooperation mit dem deutschen Komitee zur Verhütung von Blindheit, der Selbsthilfevereinigung Pro Retina e.V., dem Berufsförderungswerk Würzburg-Veitshöchheim, dem Blindeninstitut Würzburg und dem Bayerischen Blinden- und Sehbehindertenbund e.V. Sie ist eingebunden in die bundesweite Woche des Sehens, die das Motto „Blindheit verstehen, Blindheit verhüten“ trägt.

Der 15. Oktober ist außerdem der „Tag des weißen Stocks“. Seit über 30 Jahren weisen an diesem Datum blinde Menschen auf ihre Möglichkeiten und Probleme in der Gesellschaft hin.

Alfred Grosser an der Uni

Alfred Grosser aus Paris gilt als Kenner der deutsch-französischen Beziehungen. Am Samstag, 18. Oktober, ist er auf Einladung des Instituts für Politikwissenschaft und Sozialforschung zu Gast an der Universität Würzburg. Er hält hier einen öffentlichen Vortrag über deutsche und französische Politik im erweiterten Europa.



Im Anschluss findet eine Podiumsdiskussion statt, an der sich neben Grosser die Professoren Theodor Berchem, Paul-Ludwig Weinacht, Rüdiger Ahrens und Gisela Müller-Brandeck-Bocquet beteiligen. Grossers Vortrag beginnt um 15.15 Uhr im Hörsaal 216 (Audimax) der Universität am Sanderring. Der Eintritt ist frei; die Veranstaltung endet gegen 18 Uhr.

Über Alfred Grosser

Alfred Grosser wurde am 1. Februar 1925 in Frankfurt am Main geboren. Seine Familie emigrierte 1933 nach Frankreich; 1937 nahm Grosser die französische Staatsbürgerschaft an. Er studierte Politikwissenschaft und Germanistik und war ab 1955 Inhaber eines Lehrstuhls am Institut d'études politiques (Sciences Po) in Paris. 1992 wurde er als Studien- und Forschungsdirektor an der Fondation Nationale des Sciences Politiques emeritiert. Grosser hat ein umfangreiches Werk zu Fragen der Außen- und Europapolitik Frankreichs und Deutschlands sowie zu den deutsch-französischen Beziehungen vorgelegt.

Schon früh hat sich Grosser für die deutsch-französische Verständigung eingesetzt. Dafür erhielt er zahlreiche Preise und Auszeichnungen, unter anderem 1975 den Friedenspreis des Deutschen Buchhandels.

Geld für Gesundheitsprojekte

Die Gesundheitskompetenz der Menschen fördern – mit diesem Ziel beteiligt sich eine unterfränkische Initiative am bundesweiten Wettbewerb „Gesundheitsregionen der Zukunft“. Fünf Gewinner soll es geben, sie dürfen mit jeweils bis zu zehn Millionen Euro Fördermitteln rechnen. Interessierte aus der Universität und dem Klinikum, die bei der unterfränkischen Initiative mitmachen wollen, können ihre Projektanträge bis 10. November einreichen.

Für alle Interessierten findet am Freitag, 31. Oktober, im Regentenbau in Bad Kissingen ein Workshop statt. Die Teilnahme daran ist kostenfrei; Anmeldung auf der Homepage der Initiative „Gesundheitsregion Würzburg – Bäderland Bayerische Rhön“. Dort stehen auch Antragsformulare für Projektideen zum Herunterladen sowie weitere Informationen über die Ziele und Inhalte des Projekts bereit.

Drei Männer koordinieren das Vorhaben: Dr. Heiner Vogel vom Institut für Psychotherapie und Medizinische Psychologie der Universität, Dr. Gerald Böhm vom Innovations- und Gründerzentrum Würzburg und Dr. Matthias Wagner vom Rhön-Saale-Gründer- und Innovationszentrum. Gemeinsam mit möglichst vielen Partnern wollen sie die „Gesundheitsregion Unterfranken“ im Wettbewerb zum Erfolg führen.

Die Idee hinter dem Projekt

Das Wissen der Menschen über Gesundheit und über Krankheiten soll wachsen. Je mehr ein Gesunder über seinen Körper weiß, umso stärker wird er auf ihn achten. Und je besser ein

Patient über seine Erkrankung informiert ist, desto höher sind die Erfolgsaussichten der Therapie.

Außerdem sollen die Menschen verstärkt an Entscheidungen beteiligt werden, bei denen es um die Erhaltung, Förderung oder Wiederherstellung ihrer Gesundheit geht. Das Projekt sieht vor, der Prävention einen noch höheren Stellenwert einzuräumen. Geplant ist auch der Ausbau von Aufklärungs-, Vorbeugungs- und Gesundheitsfördermaßnahmen.

Ein weiteres Projektziel ist es, medizinische Einrichtungen, Krankenversicherungen, Schulen, Betriebe und weitere Partner zu vernetzen.

Eine Hürde hat das Projekt schon genommen: In der ersten Wettbewerbsrunde hatten sich 85 Initiativen beworben, das Konzept aus Unterfranken gehörte zu den 20 Gewinnern. Wie am Ende die fünf Sieger heißen, wird voraussichtlich im Mai 2009 entschieden.

Weitere Informationen: Hans Wolf, T 31-6092, Fax 31-6080, [✉hans.wolf@uni-wuerzburg.de](mailto:hans.wolf@uni-wuerzburg.de)

[↗Zur Homepage „Gesundheitsregion Würzburg – Bäderland Bayerische Rhön“](#)

Mehr Geld für Studierende

Die BAföG-Fördersätze sind zum Wintersemester um zehn Prozent gestiegen. Erhöht wurden auch die Einkommensfreibeträge, so dass der maximale monatliche Förderbetrag für Studierende ohne Kind nun bei 643 Euro liegt. Das teilt das Bundesbildungsministerium mit. Neu sei auch, dass Studierende einen Mini-Job auf 400-Euro-Basis das ganze Jahr hindurch ausüben können, ohne dass es deswegen Abzüge bei der BAföG-Förderung gibt. Würzburger Studierende müssen ihren BAföG-Antrag beim Amt für Ausbildungsförderung beim Studentenwerk Würzburg stellen. Mehr Informationen gibt es auf der [↗Homepage des Studentenwerks](#) unter dem Stichpunkt Geld.

Lieder zum Semesterstart

Am Mittwoch, 15. Oktober, lädt das Institut für Musikforschung der Universität zum traditionellen Semestereröffnungskonzert ein. Auf dem Programm stehen Lieder und Gesänge für Sopran und Streichquartett. Eröffnet wird der Abend mit sechs Gesängen op. 107 von Robert Schumann in der Transkription von Aribert Reimann. Vier Gesänge aus „La Tentation de Saint Antoine“, die Werner Egk auf Texte des 18. Jahrhunderts komponiert hat, schließen sich an. Christian Morgenstern lieferte die Textvorlagen für den Zyklus „Melancholie op. 13“ von Paul Hindemith. Den Abschluss bildet ein Ausschnitt aus „Las Mussas de Andalucia“ op. 93 von Joaquin Turina.

Sängerin des Abends ist die Sopranistin Hiltrud Rau aus der Klasse von Cheryl Studer an der Hochschule für Musik Würzburg. Das Streichquartett wird gebildet aus Katharina Büll, Jan Kuhlmann, Raphael Grunau und Anne-Sarah Schmitt.

Das Konzert findet statt im **Toscanasaal der Residenz**, Beginn ist um 19.30 Uhr. Der Eintritt ist frei, um eine Unterstützung wird gebeten.

Türöffner für Tumorzellen

Jörg Engel forscht nach neuen Möglichkeiten, Krebszellen gezielt zu bekämpfen. Für seine Arbeiten hat der Facharzt der Universitäts-Frauenklinik jetzt den Walther-Hohlweg-Preis der Deutschen Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe erhalten.



Chemotherapeutika gezielt in Tumorzellen einschleusen, um so das Krebswachstum effektiv zu bekämpfen: Das ist das Ziel einer Therapie, an der Jörg Engel, Facharzt an der Universitäts-Frauenklinik, forscht. Engel benützt dafür Moleküle, die aus zwei Teilen bestehen – dem Chemotherapeutikum und einem bestimmten Schlüsselmolekül. „Dieses Molekül kann an Tumorzellen, die an ihrer Oberfläche bestimmte Rezeptoren besitzen, andocken. Es passt sozusagen wie ein Schlüssel ins Schloss“, erklärt der Gynäkologe. Ist das Schloss auf diesem Weg geöffnet, kann anschließend das Chemotherapeutikum in die Zelle eindringen und den Tumor bekämpfen. So lautet zumindest die Hoffnung der Mediziner. Diese Theorie hat übrigens als Erster Paul Ehrlich am Anfang des vergangenen Jahrhunderts formuliert.

„Die Arbeiten befinden sich alle noch im Experimentierstadium“, erklärt Engel; momentan laufe gerade eine erste klinische Studie an so genannten GnRH-rezeptorpositiven Tumoren. Geplant sei, die Methode in der Behandlung von Brust-, Gebärmutter- und Eierstockkrebs einzusetzen. Bis die Therapie einmal erkrankten Frauen zur Verfügung steht, können allerdings noch Jahre vergehen. Doch schon jetzt ist klar, dass auch dann nicht jede Patientin für diese Behandlung in Frage kommen wird: „Wir finden beispielsweise nur an zwei von drei Ovarialkarzinomen diese spezifischen Rezeptoren“, so der Gynäkologe. Und nur an ihnen sei der Einsatz erfolgversprechend.

Kooperation mit Nobelpreisträger Schally

Bei seiner Forschung hat Engel hochrangige Unterstützung: An dem Projekt arbeitet er gemeinsam mit dem Nobelpreisträger Andrew V. Schally (Miami/USA), an dessen Institut in New Orleans er einen zweijährigen Forschungsaufenthalt absolviert hatte. Schally hat 1977 den Nobelpreis für Physiologie und Medizin für seine Entdeckungen zur Produktion von Peptidhormonen im Gehirn erhalten.

Für seine Arbeiten über „Zielgerichtete Therapien bei gynäkologischen Tumoren“ hat Jörg Engel nun auf der Tagung der Deutschen Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe in Hamburg den mit 8000 Euro dotierten Walther-Hohlweg-Preis erhalten. Dieser Wissenschaftspreis wird alle zwei Jahre für richtungsweisende Arbeiten auf dem Gebiet der Gynäkologie und Endokrinologie vergeben.

Kontakt:

Dr. Jörg Engel, Universitäts-Frauenklinik, T (0931) 201-25253 (über Pforte Frauenklinik), joergbengel@hotmail.com

Auszeichnung für Thomas Rudel

Einen der wichtigsten deutschen Preise für Infektionsbiologen hat Professor Thomas Rudel (Bild Mitte) Ende September von der Stiftung der Deutschen Gesellschaft für Hygiene und Mikrobiologie e.V. verliehen bekommen.

Der Inhaber des Lehrstuhls für Mikrobiologie an der Universität Würzburg erhielt die mit 5.000 Euro dotierte Auszeichnung „für seine Arbeiten zur Aufklärung des Mechanismus der durch Neisserien ausgelösten Apoptose in Epithelzellen und Phagozyten“.



Neisserien wie auch *Neisseria gonorrhoeae*, der Verursacher der Geschlechtskrankheit Tripper, gehören zur Gruppe der Bakterien, die beim Menschen die so genannte Apoptose in Gang setzen. Darunter versteht man eine natürliche und kontrollierte Form des Zelltodes, auf die der Organismus nicht verzichten kann, weil er damit infizierte und geschädigte Zellen entfernt.

Immunsystem wird abgelenkt

Die Neisserien aber – so vermutet Thomas Rudel – verursachen den Zelltod in den Epithelzellen an der Oberfläche der Harnwege und des Genitaltraktes und in den sogenannten Fresszellen, um das Immunsystem zu schwächen und sich selbst dadurch dauerhaft im Organismus etablieren zu können. Wenn Zellen durch Apoptose zugrunde gehen, tritt die Immunabwehr auf den Plan, um die Überreste zu beseitigen, erklärt Rudel. Diese „Aufräumarbeiten“ lenken die Abwehr dann möglicherweise von den Neisserien ab.

Enger Bezug zur Krebsforschung

Im Gegensatz zu den Neisserien verhindern andere Erreger die natürliche Apoptose ihrer Wirtszellen. Weil auch Tumorzellen widerstandsfähig sind gegen Apoptose, haben Thomas Rudels Arbeiten einen engen Bezug zur Krebsforschung: „Wir wollen am Beispiel der mit Bakterien infizierten Zellen die molekularen Grundlagen der Apoptose-Resistenz verstehen. Im Idealfall lässt sich unser Wissen später für die Krebstherapie nutzbar machen“, glaubt Rudel.

Thomas Rudel (Jahrgang 1962) hat Biologie an der Universität Tübingen studiert und am dortigen Max-Planck-Institut für Biologie seine Doktorarbeit geschrieben. Im Anschluss forschte er am Scripps Research Institute in San Diego in den USA. Nach Deutschland zurückgekehrt, leitete er ab 1997 eine Forschungsgruppe am Max-Planck-Institut für Infektionsbiologie in Berlin. Von dort wechselte er im Frühjahr 2008 an die Universität Würzburg.

Kontakt:

Prof. Dr. Thomas Rudel, T (0931) 888-4400, [✉thomas.rudel@biozentrum.uni-wuerzburg.de](mailto:thomas.rudel@biozentrum.uni-wuerzburg.de)

Förderpreis für Oliver Kurzai

Sie ist selten, aber lebensbedrohlich: An einer Hirnhautentzündung, ausgelöst von Bakterien, erkranken in Deutschland jedes Jahr rund 800 Menschen. Eigentlich aber müsste es noch viel mehr Fälle geben. Denn etwa acht Millionen Bundesbürger tragen den Erreger in sich.

Die meisten dieser Menschen bleiben gesund, weil sich die Bakterien nur selten aggressiv verhalten. Im Normalfall leben sie auf den Schleimhäuten in der Nase und im Rachen, ohne Probleme zu verursachen. Manchmal aber verlassen sie ihren angestammten Platz, dringen in die Blutgefäße ein und verbreiten sich im ganzen Körper. Im Gehirn sorgen sie dann für eine lebensgefährliche Entzündung. Zwar lässt sich die Infektion mit Antibiotika behandeln, doch es kommt immer wieder zu Todesfällen.



Warum machen die Bakterien manche Menschen krank, andere aber nicht? Das erforscht der Mediziner Oliver Kurzai von der Universität Würzburg. „Wir wissen, dass es nicht an einzelnen Genen der Bakterien liegt“, sagt der 33-Jährige. Ansonsten seien die Gründe für das unterschiedliche Verhalten der Erreger noch weitgehend unklar.

Gefährlicher Pilz

Ebenso widersprüchlich verhält sich der Hefepilz *Candida albicans*. Er besiedelt die Darmschleimhaut vieler Menschen, ohne Schaden anzurichten. Aber auch er kann in die Blutbahn eindringen und sich im Organismus ausbreiten – eine Blutvergiftung ist die Folge.

„Ob der Pilz dem Menschen gefährlich wird, hängt auch vom Zustand des Immunsystems ab“, sagt Oliver Kurzai. Sein Team hat herausgefunden, dass bestimmten Immunzellen dabei eine wichtige Rolle zukommt: Die so genannten neutrophilen Granulozyten erkennen und bekämpfen genau diejenige Form des Pilzes, die vom Darm ins Blut übergehen kann.

Über Oliver Kurzai

Für seine Forschungen über die beiden Erreger wurde Oliver Kurzai im September ausgezeichnet: Er erhielt den mit 2.500 Euro dotierten Förderpreis der Deutschen Gesellschaft für Hygiene und Mikrobiologie. Kurzai hat an der Universität Würzburg Medizin studiert; seit 2001 ist er am Institut für Hygiene und Mikrobiologie tätig.

Kontakt: PD Dr. Oliver Kurzai, T (0931) 201-46905, okurzai@hygiene.uni-wuerzburg.de

Links:

[Zur Homepage von Oliver Kurzai](#)

[Institut für Hygiene und Mikrobiologie der Universität Würzburg](#)

Erfolg bei Astro-Congress

Die Erfolgsgeschichte von Oliver Kurzai geht weiter: Der Würzburger Space Master bekam auf der weltweit größten Raumfahrtkonferenz, dem *International Astronautical Congress* in Glasgow, im Studentenwettbewerb eine Silbermedaille verliehen. Kurz hat neue Ansätze zur Lagebestimmung bei sehr kleinen Satelliten entwickelt. Erst vor wenigen Wochen hatte er für seine Arbeiten am Experimentalsatelliten der Universität Würzburg UWE-2 auf der größten deutschen Raumfahrtkonferenz einen renommierten Preis erhalten.

Personalia

Dr. Björn Alpermann, Universität zu Köln, wurde mit Wirkung vom 01.10.2008 zum Juniorprofessor für *Contemporary Chinese Studies* an der Universität Würzburg ernannt.

Dr. Ingrid Bähr, Universität Frankfurt am Main, wird vom 01.10.2008 bis zur endgültigen Besetzung der Stelle, längstens jedoch bis 28.02.2009 auf der Planstelle eines Universitätsprofessors der BesGr. W3 für „Sportwissenschaft, Schwerpunkt Sportpädagogik und -didaktik, Bewegungserziehung“ beschäftigt.

Dr. Roland Borgards, Institut für deutsche Philologie, wurde mit Wirkung vom 01.10.2008 zum Universitätsprofessor für Neuere deutsche Literaturgeschichte an der Universität Würzburg ernannt.

Prof. Dr. Ludwig Braun, Institut für klassische Philologie, trat mit Ablauf des September 2008 in den Ruhestand.

Prof. Dr. Ernst Burgschmidt, Neuphilologisches Institut – Moderne Fremdsprachen, trat mit Ablauf des September 2008 in den Ruhestand.

Prof. Dr. Jochen Eulert, Lehrstuhl für Orthopädie, wird vom 01.10.2008 bis zur endgültigen Besetzung der Stelle, längstens jedoch bis 31.03.2009, weiterhin auf der Planstelle eines Universitätsprofessors der Besoldungsgruppe W3 für Orthopädie beschäftigt.

PD Dr. Andreas Göbel, Universität Duisburg-Essen, wird vom 01.10.2008 bis zur endgültigen Besetzung der Stelle, längstens jedoch bis 31.03.2009 auf der Planstelle eines Universitätsprofessors der BesGr. W 3 für Soziologie beschäftigt.

Dr. Peter Kuhlencordt, Wissenschaftlicher Assistent, Medizinische Klinik und Poliklinik I, wurde mit Wirkung vom 09.10.2008 die Lehrbefugnis für das Fachgebiet Innere Medizin erteilt.

Privatdozent Dr. Dirk Kurth, Institut für Kolloid- und Grenzflächenforschung in Potsdam, wurde mit Wirkung vom 01.10.2008 zum Universitätsprofessor für Chemische Technologie der Materialsynthese an der Universität Würzburg ernannt.

Prof. Dr. Hartmut Noltemeier, Inhaber des Lehrstuhls für Informatik I, wurde mit Ablauf des September 2008 von seinen amtlichen Verpflichtungen an der Universität Würzburg entbunden.

Dr. Jörn Maroske, Chefarzt der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie des Krankenhauses Rothenburg ob der Tauber, wurde mit Wirkung vom 09.10.2008 die Lehrbefugnis für das Fachgebiet Chirurgie erteilt.

Prof. Dr. Dieter Patzelt, Institut für Rechtsmedizin, wird vom 01.10.2008 bis zur endgültigen Besetzung der Stelle, längstens jedoch bis 31.12.2008, weiterhin auf der Planstelle eines Universitätsprofessors der Besoldungsgruppe W3 für Gerichtliche und soziale Medizin beschäftigt.

PD Dr. Heidi Peter-Röcher wird vom 01.10.2008 bis zur endgültigen Besetzung der Stelle, längstens jedoch bis 28.02.2009, auf der Planstelle eines Universitätsprofessors der BesGr. W2 für Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie beschäftigt.

PD Dr. Udo Radius, Universität Karlsruhe, wird vom 01.10.2008 bis zur endgültigen Besetzung der Stelle, längstens jedoch bis 31.03.2009 auf der Planstelle eines Universitätsprofessors der BesGr. W 2 für Anorganische Chemie beschäftigt.

Dr. Jürgen Roth, Institut für Mathematik, bekommt vom 01.10.2008 bis 31.03.2009 halbtags Sonderurlaub unter anteiligem Fortfall der Leistungen des Dienstherrn gewährt zur Wahrnehmung einer Vertretungsprofessur an der Universität Siegen.

Prof. Dr. Heide Rückle-Lanz, Medizinische Klinik und Poliklinik II, trat mit Ablauf des September 2008 in den Ruhestand.

Kathrin Schäfer, Verwaltungsinspektorin z.A., Stadt Nürnberg, wurde mit Wirkung vom 01.10.2008 zur Regierungsinspektorin zur Anstellung unter Berufung in das Beamtenverhältnis auf Probe ernannt.

Prof. Dr. Hans-Michael Straßburg, Kinderklinik und Poliklinik, wurde zum Präsidenten der Deutschen Gesellschaft für Sozialpädiatrie und Jugendmedizin gewählt. Die Mitgliederversammlung der Gesellschaft wählte ihn am 12.09.2008.

Dr. Heiner Vogel, Institut für Psychotherapie und Medizinische Psychologie, bekommt vom 01.10.2008 bis 14.03.2009 halbtags Sonderurlaub unter anteiligem Fortfall der Leistungen des Dienstherrn zur Wahrnehmung einer Vertretungsprofessur an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt gewährt.

Dr. Marcus Wagner, TU München, wird vom 15.10.2008 bis zur endgültigen Besetzung der Stelle, längstens jedoch bis 31.03.2009 auf der Planstelle eines Universitätsprofessors der BesGr. W3 für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Unternehmensgründung und Unternehmenswachstum beschäftigt.

Dr. Jorit Wintjes, Akademischer Rat auf Zeit, Institut für Geschichte, wurde unter Berufung in das Beamtenverhältnis auf Probe mit Wirkung vom 01.10.2008 zum Akademischen Rat zur Anstellung ernannt.

Dr. Hans-Christoph Wirth, Lehrstuhl für Informatik I, wurde mit Wirkung vom 09.10.2008 die Lehrbefugnis für das Fachgebiet Informatik erteilt.

Dr. Egbert Witte, Institut für Pädagogik, wird vom 01.10.2008 bis zur endgültigen Besetzung der Stelle, längstens jedoch bis 31.03.2009 auf der Planstelle eines Universitätsprofessors der BesGr. W2 für Gymnasialpädagogik beschäftigt.

Eine Freistellung für Forschung im Sommersemester 2009 bekamen bewilligt:

Prof. Dr. Dag Nikolaus Hasse, Institut für Philosophie

Prof. Dr. Haye Hinrichsen, Institut für Theoretische Physik und Astrophysik

Prof. Dr. Peter Jakob, Physikalisches Institut

Prof. Dr. Peter Müller, Institut für Mathematik

Prof. Dr. Paul Pauli, Institut für Psychologie

Prof. Dr. Theodor Seidl, Institut für Biblische Theologie

Prof. Dr. Dietmar Seipel, Institut für Informatik

Prof. Dr. Olaf Sosnitza, Institut für Bürgerliches Recht und Zivilprozessrecht

Dienstjubiläen 25 Jahre:

Prof. Dr. Marie-Christine Dabauvalle, Theodor-Boveri-Institut für Biowissenschaften, am 01.10.2008